

Arbeitskreis Hallesche Auenwälder zu Halle/Saale e.V.
Große Klausstraße 11 • 06108 Halle (Saale)



Große Klausstraße 11
06108 Halle (Saale)

„AHA sieht zu erstem Preis zum Ideenwettbewerb zum „Science Center“ auf der Salinehalbinsel Diskussionsbedarf

Der Arbeitskreis Hallesche Auenwälder zu Halle (Saale) e.V. (AHA) sieht in den in den Medien vorgestellten ersten Preis zum Ideenwettbewerb zum „Science Center“ auf der Salinehalbinsel noch massiven Diskussionsbedarf. Während begrüßenswert ist den störenden wilden Parkplatz zwischen Saale und Gebäudekomplex zu entsiegeln und zu begrünen, erscheint die massive Saaletreppe aus ökologischen, historischen und städtegestalterischen Aspekt für vollkommen unpassend. Diese gegenwärtige hallesche Modeerscheinung würde das sich langsam sukzessiv begrünendes Saaleufer in dem Abschnitt massiv zerstören und die Saale aus dem sich landschaftlich anpassenden Uferbild herausreißen. Schon im Blickwinkel dessen, dass auch Halle nicht mehr, sondern entschieden weniger Versiegelung benötigt ist dieses Vorhaben nicht tragbar. Zudem besteht die Gefahr, dass mit dem gesamten „Science Center“ – Vorhaben ein teures Vorhaben angegangen wird, was keinesfalls einen ausreichenden historischen, inhaltlichen und baulichen Bezug zu der einst vom preußischen König Friedrich Wilhelm I veranlassten und im Zeitraum vom 1719 bis 1721 vor dem Kloster erbauten neuen Königlichen Saline besitzt. Ferner fehlt ein deutlicher Bezug zur Gesamtentwicklung der Salinehalbinsel. Der AHA, welcher bereits eigene umfassende eigene Vorstellungen zur Salinehalbinsel vorgelegt hat, wäre bereit an einem Gesamtentwicklungsvorhaben mitzuwirken. In dem Zusammenhang gilt es zum Beispiel anzumerken, dass es nicht nachvollziehbar erscheint, dass es angeblich keine „Querungsmöglichkeiten der Saale und ihrer Nebenarme zur Salinehalbinsel bis zum Bereich Sophienhafen“ gäbe. Die großen Brücken in der Mansfelder Straße sind für den verhältnismäßigen kleinen Raum vollkommen ausreichend. Weitere Brücken würden neben der Störung des Landschaftsbildes Saale zum weiteren Verbau und zur verstärkten Beeinträchtigung des Saaleuferbereiches mit seiner Ufervegetation und seinen Wasservogelbrutgebieten führen. Das Gleiche trifft auf die immer wieder angesprochenen Saaleuferwegen im östlichen Bereich zu. Es ist unverantwortlich alle Uferbereiche begehbar zu gestalten. Zertretene Ufer, zerstörte Vegetation und eine gestörte Wasserfauna sind die Folge. Das kurzsichtige touristische Denken zerstört bzw. stört die ökologische Struktur, welche die Menschen erleben sollen. Die im Handlungsfeld geschilderten Maßnahmen betreffs der Salinehalbinsel wie Schaffung neuer Sichtachsen etc. führen zu einem unverantwortlichen Eingriff in den sich immer mehr standortgerecht sukzessiv entwickelnden Gehölzbestand. Die Salinehalbinsel hat sich immer mehr zum Ort der ruhigen Entspannung und Erholung entwickelt, welchen es im Interesse entsprechender Bedürfnisse zu akzeptieren gilt. Durchgangsverkehr mit zusätzlichen Brücken zerstört genau dieses Ambiente. Ferner sollte in dem wechsellvollen Grünbereich eher eine naturnahe Entwicklung befördert werden. Dazu zählen eine sukzessive des Gehölzbestandes sowie partielle und

unregelmäßige Mahd. Der AHA ist durchaus bereit auf der Basis entsprechender Gestattungsverträge perspektivisch die Wiesenbereiche so zu entwickeln. Die bisherige Entwicklung hat deutlich die ökologische Arten- und Strukturvielfalt erhöht und dazu geführt, dass die Salinehalbinsel sich immer mehr zum Rückzugsgebiet von zahlreichen Tier- und Pflanzenarten herausbildet. Zum Beispiel Brutvermutungen von zwei Eisvogelpaaren am Saaleufer und im Bereich des Kotgrabens sind hier deutliche Zeichen einer derartigen Entwicklung. In dem Zusammenhang wird weiterhin dringend empfohlen den Kotgraben zwischen Saline und Mansfelder Straße wieder zu öffnen, um die ökologische Durchlässigkeit zu verbessern und das punktuelle Stadtbild aufzuwerten.

Darüber hinaus vertritt der AHA die Auffassung, dass eine Entwicklung des Gebietes der Salinehalbinsel keinesfalls zur Zerstörung bzw. Störung des historischen Erscheinungsbildes, zur Vernichtung und Verbau angrenzender Natur- und Landschaftsräume –z.B. Saale und Kotgraben- führen darf. Bei Berücksichtigung dieser Gesichtspunkte wäre eine verstärkte touristische Nutzung denkbar.

Halle (Saale), den 05.12.2008

Andreas Liste
Vorsitzender